

SG**b**

Sächsisches Gemeinschaftsblatt



SÄCHSISCHER
GEMEINSCHAFTS
VERBAND

04

2022

Wert.Arbeit

Thema Ehe

04

Die Ehe – eine göttliche
Stiftung und Wohltat

08

Was bedeutet
euch eure Ehe?

13

Angebot
beziehungs:weise

Inhalt

Inspiriert

„Ihr aber...“ Oder:
Die Kraft des Unterschieds **03**

Thematisiert

Grundsatzartikel: Die Ehe –
eine göttliche Stiftung und Wohltat **04**

„Was bedeutet euch eure Ehe?“ **08**

Lohnende Investition – Eheabende
Lengelfeld **11**

Von Rucksäcken, Entscheidungen
und Dreiecken **12**

Bericht vom Seminar zur
Eheseelsorgeschulung **15**

„Mit Volldampf in die zweite Halbzeit“ **16**

Zeig mir Deine Welt – eine „Zeitreise“ **18**

Informiert

Stand der Finanzen **14**

Personelles **20**

Buchempfehlungen **22**

Motorradfreizeit 2022 **23**

Freizeitangebote **24**

Zum Vormerken und zur Fürbitte **27**

Inseriert

Anzeige **10**



Liebe Leserinnen und Leser des Sächsischen Gemeinschaftsblatts,

ein Ehepaar sitzt im Umfeld seiner Silberhochzeit beim Frühstück. Sie: „Weißt du, dass es am Tag unserer Hochzeit war, als du mir das letzte Mal gesagt hast, dass du mich liebst?“ – Er: „Wenn es sich ändert, werde ich dir schon Bescheid geben!“

Ganz so krass wird es (hoffentlich!) in keiner Ehe zugehen. Trotzdem: Dass die gemeinsame Ehe wenig wertgeschätzt wird und auch wenig gemeinsam daran gearbeitet wird, ist wohl eine verbreitete Fehlstellung in unseren Gemeinden und Gemeinschaften. Deshalb widmen wir dieses Heft dem Thema Ehe. Mit neuentdeckten biblischen Weisheiten, mit Stimmen mitten aus dem Leben, mit kreativen Tipps – kurz: mit einem ganzen Blumenstrauß an Anregungen für die Wertarbeit an und in der Ehe.

Außerdem mit dabei: Informationen aus unserem Landesverband und interessante Empfehlungen für die Urlaubslektüre.

Viel Freude an diesem Heft und eine gesegnete und erholsame Sommerzeit wünscht im Namen des Redaktionskreises

Stefan Heine
Redaktionsleiter

„Ihr aber...“ Oder: Die Kraft des Unterschieds

Ich habe das noch im Ohr: „Das können die anderen gern so machen, wir aber machen das so ...“ – und damit war die Familienlinie in punkto Benehmen vorgegeben. Da konnte der Sohnmann protestieren, wie er wollte: Es half alles nichts; die Richtung war klar.

„Wir aber machen das so!“ Was wie eine trotzig Erwidern klingt, ist eigentlich völlig normal: Jede Familie hat ihre Art und Weise, wie sie mit Situationen umgeht oder die Dinge angeht. Das ist so eine Art Familienagreement. Und am Ende geht es gar nicht zuerst um Abgrenzung und Bewertung anderer, sondern um die eigene gelebte Identität. Damit wird der „Familiengeist“ – also das, was uns antreibt und charakterisiert – sichtbar. Und was für jede Familie wichtig ist, das ist für die Familie Gottes nicht anders.

Interessanterweise finden wir die Formulierung „Ihr aber ...“ häufig im Neuen Testament. Und immer, wenn wir ein „Aber“ hören, dann geht es um den Unterschied. Die anderen machen das so – ihr macht das bitte anders. Warum eigentlich? Weil im Juni Pfingsten war! Ihr habt einen anderen Geist. Ihr werdet von etwas anderem geprägt und angetrieben – von Gottes heiligem Geist: „**Ihr aber** seid **nicht** fleischlich, **sondern** geistlich, wenn **denn Gottes Geist in euch wohnt.**“ (Röm 8,9)

Pfingsten macht den Unterschied! Und das ist spürbar – jedenfalls dann, wenn wir uns von Gottes Geist bewegen lassen, wie sich ein Segelboot vom Wind antreiben lässt. Er schickt uns in die richtige Richtung und er gibt Kraft, mutige und von anderen unterscheidbare Schritte zu gehen. Und das merkt man an der Art und Weise, wie wir miteinander umgehen, wie wir aufeinander reagieren, wie wir zum Beispiel



Die anderen machen
das so – ihr macht
das bitte anders.
Warum eigentlich?

in Differenzen und Konflikten miteinander umgehen oder Situationen und Meinungen beurteilen.

Das Geheimnis ist die Orientierung. Paulus sagt in Kol 3: Richtet euch dorthin aus, wo Jesus ist. Früher habt ihr gelebt wie alle anderen. Jetzt aber legt das ab; macht das anders, so wie Jesus eben; von seinem Geist angetrieben und begeistert. „Ihr aber ...“ – ... lebt fröhlich den Unterschied; der macht erkennbar und anziehend! ←

Reinhard Steeger
Vorsitzender des Sächsischen
Gemeinschaftsverbandes

Die Ehe – eine göttliche Stiftung und Wohltat

Das Wesen Gottes: Liebe und Dreieinigkeit

Wer über die Ehe nachdenkt, muss über das Menschenbild nachdenken. Und wer über das Menschenbild nachdenkt, muss über das Gottesbild nachdenken. Wir Christen glauben an einen Dreieinigen Gott. Dies ist nicht nur eine dogmatische Aussage, sondern vor allem Ausdruck des tiefsten Wesens Gottes – seiner Liebe –, denn seine Liebe ist es, die ihn in die Gemeinschaft führt. Das wichtigste Kennzeichen der echten göttlichen Liebe ist ihre absolute Uneigennützigkeit, ihr beständiger Wunsch, allen Kreaturen wohlzutun, insbesondere dem Menschen. Gott hat eine unstillbare Leidenschaft, seine Liebe der Menschheit mitzuteilen. Diese seine Liebe bestimmt auch das innere Verhältnis der drei göttlichen Personen Vater, Sohn und Heiliger Geist zueinander. Insbesondere das Verhältnis des Vaters zum Sohn, wie es sich einmalig eindrucksvoll ausdrückt in Hebr 1,1–5, und das Verhältnis des Sohnes zum Vater, wie es Hebr 5,7f. beschreibt, ist erhellend, wenn wir über das biblische Gottesbild nachdenken.

Die Bestimmung des Menschen: Ebenbildlichkeit

Die Bestimmung des Menschen, wie sie in Gen 1,26f. ausgedrückt ist, überträgt ihm als großes Lebensziel, ein Mensch zu werden, der aus der Liebe Gottes heraus lebt. Das meint der Ausdruck „Ebenbildlichkeit“. Da geht es ja nicht um die Entsprechung äußerer Merkmale, sondern um innere Repräsentanz. Wir sind dazu bestimmt, in dieser Welt Gott zu repräsentieren. Und das geht nur, wenn wir aus Gottes Liebe leben lernen. Wer den Gott der Liebe repräsentieren soll, muss selber lieben. Das heute dominierende gesellschaftliche Leitbild ist

die Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung. Aus diesen Lebenszielen, die letztlich nichts anderes sind als gesellschaftlich sanktionierter Egoismus, gilt es auszusteigen. Der Mensch kann unmöglich, eben weil er von Gott zum Ebenbild erschaffen wurde, im Selbstbezug Lebenssinn und Lebensglück finden. Nur wenn seine Beziehungen stimmen, und zwar sein vertikales Beziehungsfeld (zu Gott) und sein horizontales Beziehungsfeld (zu seinen Nächsten), kann er Sinnerfüllung und wahre Lebensfreude erfahren. Es ist wunderbar, zu entdecken, dass und wie Gott dem aus der Gottesbeziehung herausgefallenen Menschen durch zwei Stiftungen das Glück tragfähiger Beziehungen gönnt und gibt: Durch die Ehe und durch die christliche Gemeinde.

Da der Mensch nicht als Neutrum geschaffen wird, sondern als Mann und Frau, stellt sich die Frage, ob es eine geschlechtsspezifische Ebenbildlichkeit gibt. Betrachtet man die biblischen Aussagen zur Bestimmung des Mannes und der Frau, kann man schnell feststellen, dass die Zielvorgaben für Mann und Frau durchaus unterschiedlich sind. Der Mann soll bei Christus lernen, was es heißt, „Haupt“ zu sein (1 Kor 11,3). Die Frau wird deswegen aus der „Seite“ des Mannes genommen, um ihm ein gleichwertiges Gegenüber und „Hilfe“ sein zu können (Gen 2,18). Dabei ist es bestimmt kein Zufall, dass die Bibel die Bestimmung der beiden Geschlechter mit den Begriffen „Haupt“ und „Hilfe“ benennt. Im Grunde verbergen sich in ihnen die beiden wichtigsten Charaktereigenschaften Gottes. Gott ist „Haupt“, denn er übernimmt Verantwortung für seinen Sohn und seine gesamte Schöpfung, und er gibt Schutz und Fürsorge. Und er ist „Hilfe“, denn er ist für alle da, die in Nöten sind und sich nach seiner Hilfe sehnen.

Hauptsein und Hilfesein, das können Männer und Frauen also am besten bei Gott selber lernen. Im Übrigen ist es eine gewaltige Auszeichnung des Mannes und der Frau, dass sie sozusagen Verkörperungen der wichtigsten Charaktermerkmale des Dreieinigen Gottes sein dürfen.

Grundbedürfnisse von Mann und Frau

Wenn die Ehe ein Einübungsfeld für das Gelingen von Beziehungen ist und wenn die echte Liebe dem anderen das gibt, was ihm wohl tut an Leib, Seele und Geist, dann ist die Frage interessant, was Männer und

Frauen vorrangig brauchen. Der bekannte Eheberater Walter Trobisch hat von jeweils drei Grundbedürfnissen des Mannes und der Frau gesprochen. Der Mann braucht Ruhe, Anerkennung und ein gutes Essen, die Frau Zärtlichkeit, Ritterlichkeit und Geborgenheit. Mit der Formulierung dieser Grundbedürfnisse hat er absolut ins Schwarze getroffen, wie wir aus unserer vierzigjährigen Eheberatungspraxis bestätigen können.

Die Sehnsucht des Mannes nach Ruhe hängt mit seiner inneren seelischen Struktur zusammen. Er ist sehr oft „in Gedanken“. Um die zu ordnen, braucht er immer wieder Zeiten der Ruhe ohne neue Herausforderungen. Die spezifische Freude des Mannes über persönliche Anerkennung hängt wahrscheinlich ebenfalls mit seiner

**Wir sind dazu bestimmt,
in dieser Welt Gott zu
repräsentieren. Und das
geht nur, wenn wir aus
Gottes Liebe leben lernen.**



seelischen Gesamtkonstitution zusammen. Da die Frau aus ihm gestaltet wurde, fehlt ihm ein Stück seines Wesens, und so braucht er für sein Selbstbewusstsein immer wieder Bestätigungen von außen. Das gute Essen hat bei ihm nicht nur die Funktion der Nahrungsaufnahme. Vielmehr tut es seiner Seele gut, weil eine gute Esskultur ihn innerlich aufschließt und ihm hilft, über seine Gefühle zu sprechen. Jesus hat bekanntlich einen Großteil seiner Gespräche in Zusammenhang mit Mahlzeiten geführt. Dass die Frau empfänglicher für zärtliche Körperkontakte ist, zeigt schon ihre Physiologie. Ihre Haut verfügt über viel mehr berührungsempfindliche Stellen als es beim Mann der Fall ist. Wenn sie einen ritterlichen Mann hat, der sie schützt und höflich mit ihr umgeht, wird ihre frauliche Sehnsucht nach einem Partner gestillt, an den sie sich anlehnen kann. Eng damit hängt auch ihr Wunsch nach Geborgenheit zusammen. Sie schätzt es hoch ein, wenn ihr Mann fürsorgliche Verantwortung für sie wahrnimmt. Wenn der Mann diese Grundbedürfnisse der Frau kennt und einlöst, dann hilft er ihr, ihn zu ehren, so wie das Paulus in Eph 5,33 von der Ehefrau erwartet.

Das dynamische Dreieck

Für christliche Ehepaare sollte es selbstverständlich sein, dass sie in ihre Beziehung Gott hineinlassen. Aber viele meinen, dass damit auch schon das Eheglück gewährleistet ist und sie wundern sich, dass auch ihre Ehe in erhebliche Krisen geraten kann, obwohl sie doch beten und das Wort Gottes achten. Da muss man klar sagen: Beten ist die eine Seite, die Antwort Gottes verstehen ist die andere Seite. Ich nenne das ein statisches Missverständnis des

Dreiecks, wenn man als Ehemann oder Ehefrau meint, dass Gott auf die Gebete nur direkt und persönlich antworten würde. Wenn Mann und Frau in ihrer Ehe Freud und Leid an Gott im Gebet abgeben, dann müssen sie auch unbedingt wissen, wie Gott in der Ehe antwortet, nämlich kommunikativ. Das bedeutet, dass Gott gern auf die Gebete des Mannes so antwortet, dass er seiner Frau Weisheit gibt, ihm einen guten Rat zu geben. Und dass die Gebete der Frau oft so erhört werden, dass Gott den Mann aktiviert, seiner Frau neue Zärtlichkeit, Ritterlichkeit und Geborgenheit zu schenken. Wer als Mann gelernt hat, in seinen persönlichen Fragen und Nöten auf seine Frau zuzugehen und von ihr Hilfe zu erwarten, besser: Gottes Hilfe durch seine Frau, und wer als Frau gelernt hat, in solchen Lebenslagen auf den Ehemann zuzugehen und von ihm Beistand zu erwarten, der hat das dynamische Dreieck



**Dr. Joachim Cochlovius
Walsrodea**

Die Ehe ist eine Institution, durch die Gott einer gefallenen Menschheit Treue, Heimat und Geborgenheit vermitteln will, als Vorgeschmack auf die unendliche Treue, Heimat und Geborgenheit, welche die Erlösten im Himmel erleben sollen.

Gott-Mann-Frau verstanden. Gott hilft mir als Mann durch meine Frau, und Gott steht mir als Frau durch meinen Mann bei.

Die Ehe: Stiftung Gottes

Seit Immanuel Kant die Ehe als Vertrag definiert hat, ist allmählich das Vertragsdenken in das allgemeine Eheverständnis eingezogen. Wenn man aber die Ehe als einen Vertrag ansieht, dann definiert man sie als menschliches Produkt, bestenfalls als kulturelle Errungenschaft, man entkleidet sie aber jeglicher Transzendenz und man macht sie verfügbar und auflösbar. Eine große Schar von Eheleuten lebt heute ihre Ehe als Vertragsmodell – aber sie lebt damit an ihrem eigentlichen Wert vorbei.

Worin besteht nun dieser Wert? Er liegt in ihrem Stiftungscharakter. Die Ehe ist eine Institution, durch die Gott einer gefallenen Menschheit Treue, Heimat und Geborgenheit vermitteln will, als Vorgeschmack auf die unendliche Treue, Heimat und Geborgenheit, welche die Erlösten im Himmel erleben sollen. Als Gott das erste Menschen-

paar erschuf und zusammenführte, hat er die Ehe als lebenslange Treuegemeinschaft begründet bzw. gestiftet, durch die er Mann und Frau segnen will. Wie in jeder Stiftung gilt auch in der Ehe das Stiftungsrecht, das heißt, dass der Stifter den Zweck und die Regeln seiner Stiftung festlegt. Schon im weltlichen Stiftungsrecht ist allein der Stifterwille maßgeblich, Änderungen am Stiftungszweck sind ohne seine Zustimmung unzulässig. Noch viel mehr gilt das bei Gottes Stiftungen, insbesondere bei der Ehe. Ihr Sinn und Zweck ist ein für alle Mal festgelegt. Sie soll Grunderfahrungen von Treue, Heimat und Geborgenheit schenken, und sie ist grundsätzlich mit dem Fruchtbarkeitssegens (Gen 1,28) ausgestattet. Jesus hat die göttliche Stiftung der Ehe bestätigt, als er im Streitgespräch mit den Pharisäern sagte „Der im Anfang den Menschen geschaffen hat, schuf sie als Mann und Frau und sprach: Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden eins sein. So sind sie nicht mehr zwei, sondern eine Person. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“ (Mt 19,4–6). Niemand ist berechtigt, diesen von Gott festgelegten Sinn und Zweck der Ehe zu ändern, indem er z. B. eine „Ehe auf Zeit“ eingeht, die Einehe durch die Mehrehe ersetzt oder andere zwischenmenschliche Verbindungen als Ehe bezeichnet. ←

Dr. Joachim Cochlovius

Walsrode

Pastor der ev.-luth. Landeskirche Hannovers, 1979–1996 Studienleiter des geistlichen Rüstzentrums Krelingen, 1996–2022 Vorsitzender des Gemeindehilfsbundes und gemeinsam mit seiner Frau Lieselotte jahrzehntelang in der Eheseelsorge tätig

„Was bedeutet euch eure Ehe?“

Es gibt keine zwei Ehepaare, deren gemeinsamer Weg identisch verläuft. Gibt es vielleicht trotzdem Werte, die man in verschiedenen Ehen gemeinsam ausmachen kann? Das SGB hat 4 Paaren in ganz verschiedenen „Reifegraden“ ihrer Ehe deshalb dieselbe Frage gestellt.



Ehe ist für uns nicht nur der Ring am Finger. Unser Ehepartner ist unser bester Freund, nur noch besser und inniger. Ehe ist ein Rückzugs-Ort und gleichzeitig ein gegenseitiger Ansporn.

Gemeinsam haben wir uns vorgenommen, unseren Partner zu lieben, zu ehren und ihm zu vergeben. Dies kann uns herausfordern und das Leben auch manchmal schwer machen.

Dennoch ist es eine Umgebung, um zusammen zu lachen, zu weinen, konstruktiv zu diskutieren und Kraft zu tanken. Ehe bringt Klarheit und Struktur. Mit Gott in unserer Mitte gibt sie neue Kraft, im Glauben zu wachsen und an seinem Reich zu bauen. Gemeinsames Beten und Singen führt in die Dankbarkeit hinein und ermutigt dazu, Le-

bendigkeit in die Ehe zu bringen. Man steht füreinander ein und hält sich gegenseitig den Rücken frei. In einer Ehe leben, bedeutet – neben Monogamie – auch in einem geschützten Raum zu sein. Es gibt noch nie dagewesene Konfliktpotentiale, die oft durch Meinungsverschiedenheit, Sünde und weltlichen Anfechtungen entstehen können. Diese Herausforderungen wollen wir mutig annehmen und unseren Trauspruch aus Epheser 6,10 in die Tat umsetzen: „Werdet stark im Herrn und in der Macht seiner Stärke!“

Ralf und Corinna Martius, Mülsen
(verheiratet seit 2021)

Ich: „Schatz, was bedeutet dir die Ehe?“ – Mein Mann: „Ich liebe dich auch ohne Trauschein.“ Oder anders formuliert: Ehe bedeutet für uns mehr, als einen Trauschein zu haben.

Es genügt uns nicht, zu heiraten, zu beten und die „Hände in den Schoß zu legen“. Versteht uns nicht falsch, wir sind froh, gemeinsam an Gott zu glauben. Das gibt uns Halt. Das ist unser Rahmen.



Ehe bedeutet für uns auch, auf den anderen zuzugehen; Kompromisse zu machen. Das Gemeinsame zu suchen. Jedem seine Freiräume zu lassen. In Grundsätzlichem einig zu sein, ohne dabei immer einer Meinung zu sein. Die Macken des anderen zu respektieren. Einander lieb zu haben.

Ein Beispiel: Mein Mann muss am Ostersonntag abends ein Auto nach Freiberg abschleppen. Ich könnte sauer sein und mich bemitleiden nach dem Motto: „Er ist wieder nicht da und ich muss wieder die Kinder allein ins Bett bringen, während alle anderen Ostern gemeinsam verbringen.“ Es war aber doch ein schöner Abend, weil wir seine Rückfahrt stattdessen für ein ausgedehntes Telefonat genutzt haben, um darüber zu sprechen, was uns die Ehe bedeutet: „Ertragt einander in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ (Eph 4,2b–3).

Ilka und Arian Wagner, Zeithain
(verheiratet seit 2009)

Im September 2021 konnten wir unsere Silberhochzeit nachfeiern, auch wenn die 25 Jahre bereits im Mai 2020 vollendet waren. Beim Reflektieren unserer Ehe sind uns so viele Gedanken gekommen, dass wir sie hier in Stichpunkten weitergeben wollen:

- aufeinander einlassen ohne Rückfahrtschein; das bedeutet für uns zum einen Sicherheit und die Möglichkeit zur Entfaltung
- gemeinsam Bibel lesen und beten
- gemeinsam gestalten und sich dabei intensiver kennenlernen
- dem anderen vertrauen
- gemeinsam grau werden
- im Gespräch bleiben

- gemeinsam Jesus nachfolgen und dienen. Unser Trauspruch lautet: Ich aber und mein Haus, wir wollen dem HERRN dienen.
- Ziele gemeinsam verfolgen
- gemeinsam kämpfen, lachen, weinen, durch dick und dünn gehen bzw. sich tragen
- Entscheidungen gemeinsam treffen
- dem anderen Freiheiten gewähren
- gegenseitig trösten und in den Arm nehmen
- sich gegenseitig reiben und schleifen
- dem andern vergeben und verzeihen
- gemeinsam Grenzen erleben
- sich gegenseitig ergänzen, unterstützen, anspornen, mahnen, kritisieren und helfen



Danke, Gott; nach 27 Jahren können wir nur staunen, wie wir zusammenpassen bzw. gewachsen sind und du uns so reich gesegnet hast! Wir wollen dir, unserem HERRN, weiterhin dienen!

Kristin und Andreas Gerlach, Netzschkau
(verheiratet seit 1995)

Titelthema

Wir sind beide als Christen in die Ehe gestartet und hatten Eltern um uns, die uns voll akzeptiert und wohlwollend begleitet haben. Wir hatten auch viele befreundete Ehepaare, die uns einen guten Start als Ehepaar ermöglichten. Als unser erster Sohn geboren war, war Harry oft mit dem Männerquartett der Gemeinschaft am Wochenende unterwegs. Das war oft nicht leicht, aber Gott hat uns gesegnet.

Wir hatten ein Leitspruch: „Das Glück der Ehe ist ein täglich Gefährdetes, täglich zu Pflegendes und täglich zu Gestaltendes.“ (Johann Mutius) Uns war es wichtig, dass wir – so weit möglich – täglich miteinander gebetet haben und unser Leben nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich geordnet haben. Dabei ist uns gegenseitige Offenheit



wichtig. Gerade im hohen Alter ist es wertvoll, dass wir unsere gegenseitigen Erwartungen an die Realitäten anpassen und bei allem dankbar bleiben.

Harry und Ursula Richter, Schönheide
(verheiratet seit 1960)

Gesucht:

Ort für sozialmissionarisches Lebensprojekt

Wir sind drei Familien aus der LKG sowie FEG in Dresden und suchen einen Ort zur Umsetzung eines sozialmissionarischen Lebensprojektes.

Wer selbst ein Grundstück zu veräußern hat oder jemanden kennt, darf sich gern bei uns melden.

Weitere Infos über uns auf
www.auszeit-eselsbruecke.de

sowie über den persönlichen Kontakt:
Max Hoferichter, Mobil: 0171 9676973
m.hoferichter@auszeit-eselsbruecke.de



Lohnende Investition

Eheabende in Lengenfeld



Wie schön,
dass es Ehe gibt!



Die Ehe ist eine geniale Erfindung Gottes! Und auch eine effektive „Lebenswerkstatt“: In dieser engen Beziehung werden Charaktere geschliffen, Motive hinterfragt, Verhaltensmuster aufgedeckt, Verletzungen bearbeitet und Schuld vergeben. Gemeinsam können wir mehr erreichen als einer allein (siehe Pred 4,9). Denn wir können uns ermutigen und ergänzen sowie miteinander in der Beziehung zu Gott wachsen. Wie schön, dass es Ehe gibt!

Und wie gut, wenn wir im Alltagstrott innehalten, um beziehungs­mäßig aufzutanken. Damit in dieser Beziehung – und durch sie – umso mehr Segen fließen kann. Dazu sollen auch unsere Eheabende in der Gemeinschaft in Lengenfeld dienen. Zweimal im Jahr kommen wir zusammen und hören auf einen Vortrag zu einem speziellen „Ehe-Thema“; beispielsweise Erotik in der Bibel, Ehegestaltung oder Konfliktbewältigung. Rundherum gibt es ein kleines Programm aus Gebet, Liedern, Referentenvorstellung und einer kreativen Aufgabe für die Ehepaare. Bei den Referenten konnten wir schon das Angebot „Zeit zu zweit“ (Initiative des Arbeitskreises „beziehungs:weise“ – siehe Heftseite 16) nutzen, aber auch Ehren-

amtliche, die sich mit „Ehe“ beschäftigten. Außerdem gibt es überregionale Verbände, wie Team.F, die gerne einen Vortrag gestalten. Im Anschluss gibt es die Möglichkeit, bei Getränken und Snacks miteinander ins Gespräch zu kommen.

Die Eheabende werden gern angenommen und ca. von 10 bis 15 Paaren besucht. So wollen wir ermutigen: Wenn euch die Stärkung von Ehen wichtig ist, dann startet doch auch eine Ehearbeit vor Ort. Es lohnt sich, in dieses niederschwellige Programm zu investieren, denn wir alle bleiben Lernende. Nicht zuletzt gibt es die geistliche Dimension. Wir dürfen als Mann und Frau die Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde widerspiegeln (natürlich nur in unvollkommenem Maß!). Und hier kommen wieder alle ins Spiel: Denn egal, ob verheiratet oder nicht – wer hier auf der Erde auf Jesus vertraut, wird dort im Himmel zu seiner Braut. Auch wenn wir uns das nur schwer vorstellen können: Diese Liebesbeziehung ist die Beste, die es gibt und die Hochzeitsfeier wird einfach himmlisch.

Maria-Magdalena Serbe
Lengenfeld

Von Rucksäcken, Entscheidungen und Dreiecken

Ehearbeit praktisch

Der Rucksack, den wir tragen

Ein Ehepaar am Abendbrottisch. Er: „Welches Gewürz hast du an den Salat gemacht?“ – Sie: „Erst machst du beim Abendbrot nicht mit und dann schmeckt es dir nicht!“

Wer kennt das? Warum reagieren wir so? In dem, wie wir miteinander reden, spiegelt sich das, was wir als Kinder gelernt haben. Wir haben unbewusst verinnerlicht, wie – verbal oder nonverbal – kommuniziert wurde. Wir erben nicht nur unser Aussehen oder unsere Talente von unseren Eltern, sondern auch Werte, Traditionen und Tabus werden vermittelt und finden Eingang in unser Fühlen und Denken. Dies gehört zu unserer Prägung, das ist unser Rucksack. Es ist wichtig, dass wir uns mit den Inhalten dieses Rucksacks auseinandersetzen, dass wir mit unserem Ehepartner im Gespräch bleiben und überlegen, was wir aussortieren wollen und was für unseren Weg hilfreich ist.

Liebe ist mehr als ein Gefühl

Glauben wir, dass Liebe über Nacht stirbt? Nein, die Gefühle sterben langsam. Sie sterben durch fehlende Gespräche, mangelnde Zuneigung und Aufmerksamkeit. Aber: Liebe ist mehr als ein Gefühl – sie ist eine Entscheidung. Indem wir unseren Partner zum „Richtigen“ machen, geben wir ihm die Chance, es immer mehr zu werden. „Behandle deinen Partner so, als wäre er schon, was er sein könnte, und Du hilfst ihm, mit Freude, Mut und Zuversicht zu dem Menschen zu werden, als der er geschaffen und gedacht war.“ (Goethe) Wir sollten uns bewusst entscheiden, dass Scheidung keine Option für uns ist. Es hat

keinen Sinn, sich ständig zu fragen, ob wir den richtigen Partner geheiratet haben. Wir sollten darüber nicht grübeln und uns keine anderen Optionen ausmalen.

Dreiecksbeziehung

Mit dieser Aufgabe sind wir nicht allein: „...den Gott Dir anvertraut hat“, so heißt es im Trauversprechen. Welch ein Vertrauensvorschuss! Gott hat so viel Vertrauen in uns, dass er uns unseren Ehepartner – sein Meisterstück – an die Seite stellt. Er traut uns zu, dass wir mit seiner Hilfe diese Ehe führen. Aber machen wir von dieser Zusage Gebrauch? Wenden wir uns im Alltag mit unseren Anliegen an Gott? Fragen wir den „Erfinder“ der Ehe, wie es gut oder besser gehen kann? „Wenn ich die Macht hätte, ihnen (den Ehepaaren) eine einzige Sache zu geben, dann wäre es die Fähigkeit, miteinander zu beten – und zwar nicht nur vor dem Essen.“ (Edward Welch).

Gott hat uns gemacht und sich die Ehe ausgedacht. Er hat für jede Ehe eine wunderbare Idee. „Der Himmel ist voller Gebetserhörungen, um die sich niemand die Mühe gemacht hat, zu bitten.“ (Graham). Wir dürfen die Zusagen Gottes in Anspruch nehmen und im Gebet darum bitten. Gott kann und will uns seine Liebe und vieles andere mehr für unsere Ehe schenken. ←

Sabine Sprenger, Chemnitz

Arbeitskreis beziehungsweise
(gegründet mit dem Ziel, junge Ehen und Familien im Gemeinschaftsverband zu unterstützen. Ehen werden gestärkt und Familien neue Impulse gegeben, damit miteinander Glauben gelebt wird.)



Zeit zu Zweit

Ihr wünscht euch neue Impulse für die Ehepaare in eurer Gemeinde? Wir bieten dafür Themen, Referenten und Gestaltungsideen. Schreibt an: beziehungsweise@lkg-sachsen.de. Mehr dazu unter www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de/Netzwerk/Familien

Familienkalender

Wie der Familienkalender eine Familie bewegt:

„Ich hatte mich von Gott berufen gefühlt, dass wir Babys zur Kurzzeitpflege aufnehmen sollten. Das war seit langem geplant und ging dann ganz schnell, dass wir ein Kind in unsere Familie aufgenommen haben. Aber gerade zu dieser Zeit kam so vieles zusammen. Meinem Mann kamen Zweifel, ob das der richtige Weg für uns sei. Deshalb habe ich gebetet, dass Gott das mit ihm klärt. Eines Tages sagte mein Mann: ‚Wo hast du den Kalender in der Küche drucken lassen?‘ Ich erklärte ihm, dass es der LKG-Kalender sei und ich nichts mit dem Inhalt zu tun hätte. Er war völlig verwirrt und erzählte mir, wie er vor dem Kalender gestanden und gebetet hatte, ob das mit dem Pflegekind vielleicht eine Schnapsidee von uns war. Dann hat er den Monat Mai hochgehoben, um zu sehen, was im Juni ansteht (was er sonst nie macht, weil er seine Termine im Handy hat). Da war zu lesen: ‚Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.‘ Wir haben dann noch viele Wunder mit diesem Kind, der leiblichen Oma und der Familie erlebt, in die wir es übergeben haben. Das ist echt verrückt.“ (Hanna)

Ab Sommer in der Geschäftsstelle des SGV erhältlich!

(Weitere Abholmöglichkeiten: Delegiertenversammlung 10.09.2022 | Sächsischer Gemeindebibeltag 31.10.2022 | Kindermitarbeitertag am 16.11.2022)



Stand der Finanzen 31. Mai 2022

Liebe Geschwister, dankbar können wir feststellen, dass sich in den letzten zwei Monaten einige positive Veränderungen bei den Verbandsbeiträgen (VB) und auch den Spenden ergaben. Mit dem Stand per Ende Mai können wir zuversichtlich in den Sommer gehen in der Hoffnung, dass sich die begonnene Stabilisierung fortsetzt.

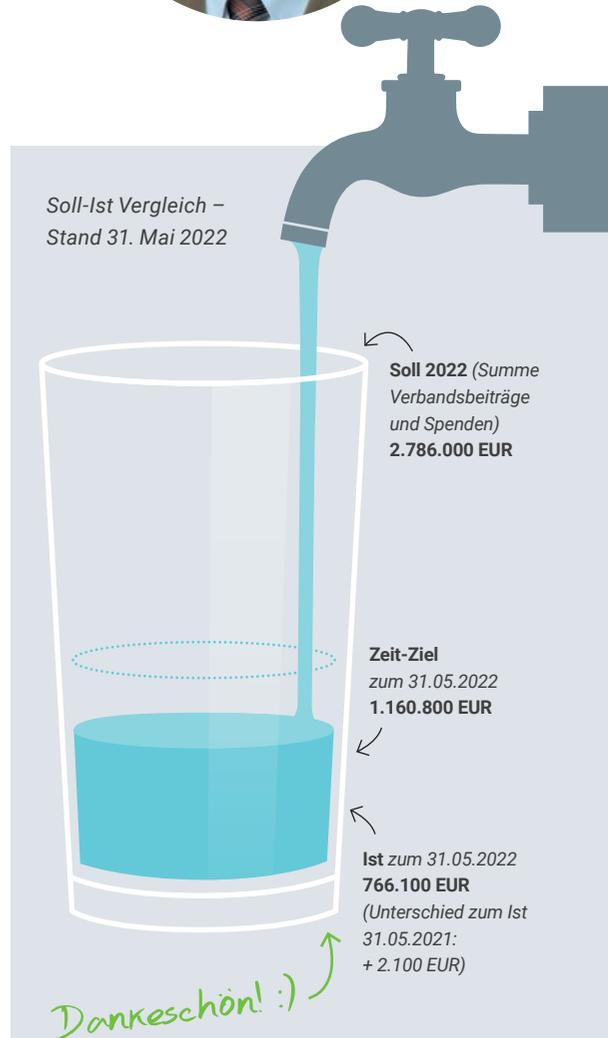
Die Zahlen sehen wie folgt aus:

- VB liegt 6.350 EUR unter dem Planansatz 2022 und 9.600 EUR höher als 2021
- Spenden um 7.500 EUR niedriger als 2021
- Erträge bisher insgesamt 8,2 % unter denen von 2021
- Aufwendungen insgesamt um 8,9 % niedriger als 2021.

Das ist schon einmal ein starkes Zwischenergebnis und ich danke allen, die sich bisher daran beteiligten. Es geht nur gemeinsam und jeder kann und darf sich mit dem Maß seiner Möglichkeiten selbst einbeziehen und mithelfen.

Die Soziologie beschreibt den Begriff „Gemeinschaft“ als eine überschaubare Gruppe mit einem starken „Wir-Gefühl“. Wenn die Soziologie dann noch wüsste, dass wir gemeinsam mit unserem Herrn und Heiland noch viel stärker (gewissermaßen unschlagbar) sind, dann ist das nicht nur Gefühl, sondern real und erlebbar. ←

In herzlicher Verbundenheit
euer **Michael Härtel**
Verwaltungsinspektor



Hilfreiche Neuentdeckungen

Bericht vom Seminar zur Eheseelsorgeschulung

Die Ehe ist ein zerbrechliches Gut und Ehepaare sind immer wieder herausgefordert, Krisen zu meistern und die Liebe neu anzufachen. Dazu gibt es auch in unserem Verband einige Angebote, wie zum Beispiel die Eheseminare mit Ehepaar Knoth, ein Seminar zur Durchführung von Ehekursen in Leipzig und auch eine Eheseelsorgeschulung mit Ehepaar Cochlovius in Chemnitz. Und genau dazu habe ich mich am 3. Juni aufgemacht. Etwa 15 Teilnehmer hatten sich eingefunden, um hilfreiche und biblische Impulse für die eigene Ehe oder auch die Seelsorge an Ehepaaren zu bekommen. Leider konnte Frau Cochlovius aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei sein. Am Vormittag ging es um das biblische Menschenbild und biblische Leitlinien für die Ehe (siehe auch Seite 4). Dabei unterstützt die Zuordnung von „Haupt“ und „Hilfe“ keineswegs patriarchalisches Verhalten, sondern spiegelt Gottes Wesen wider, der Verantwortung wahrnimmt und Menschen in der Not hilft. Einen Satz habe ich mir notiert: „Wohl dem Mann, der weiß, dass seine beste Hilfe seine Frau ist.“ Sehr deutlich wurde auch darauf hingewiesen, dass der Ehe und dem Ehepartner nach Gottes Plan oberste Priorität eingeräumt wird. Erst danach kommen Kinder, Beruf und Gemeinde.

Anhand vieler Beispiele, auch aus seinem eigenen Leben, erläuterte Joachim Cochlovius, wie wichtig das Freigeben und Loslassen der eigenen Kinder ist. Keine ungefragten Ratschläge! Kein Mitspracherecht trotz finanzieller Unterstützung!

In einem weiteren Abschnitt befassten wir uns mit der Unterschiedlichkeit von Mann und Frau, die oft zu Verständnisproblemen in der Ehe führt. Männer und Frauen



denken unterschiedlich und gehen auch unterschiedlich mit der Lebenswirklichkeit um. Sehr lustig wurde es, als wir gemeinsam ein Video des US-amerikanischen Comedian Mark Gungor anschauten, der die Unterschiede im Denken von Frauen und Männern sehr anschaulich darstellte: Das Gehirn des Mannes besteht aus lauter Boxen, die sich nicht berühren dürfen, wo alles sauber einsortiert ist. Das Gehirn der Frau gleicht einem Knäuel von Drähten, die alle miteinander verbunden sind.

Am Nachmittag ging es dann um konkrete Konfliktfelder in der Eheseelsorge und welche hilfreichen Ratschläge den Ehepartnern gegeben werden könnten. Mein Fazit: Ich habe einige Zusammenhänge neu entdeckt und viel Hilfreiches gehört. Es hat sich gelohnt, dabei zu sein! ←

Andy Hammig
Schönheide
Gemeinschaftspastor



→ Hier geht es zum Video mit dem Comedian Mark Gungor

„Mit Volldampf in die zweite Halbzeit“

Wenn ich für 99 Cent einen Wecker kaufe, dann bekomme ich mindestens eineinhalb Meter Gebrauchsanweisung in allen möglichen und unmöglichen Sprachen dazu. Natürlich ist darin auch zu lesen, wie der Wecker zu bedienen ist und was ich tunlichst zu unterlassen habe. Für jede noch so kleine Kleinigkeit gibt es Kurse und Anleitungen – nur nicht für die wichtigsten Dinge des Lebens. Wir lernen in der Schule, unbekannte Künstler zu interpretieren, erstaunliche Dinge zu berechnen, aber wenig vom Leben in all seiner Komplexität. Immer weniger Menschen können von ihren Eltern oder Großeltern zum Beispiel lernen, wie echte Partnerschaft und Ehe gelingt. Wie Konflikte miteinander ausgetragen und Kompromisse gefunden werden.

Hin und wieder gibt es Ehevorbereitungskurse, Elternprogramme und später dann Angebote für Senioren. Was ist aber mit der Zeit zwischendrin? Wer spricht schon drüber, wie es Eltern nach ihrem Erziehungsmarathon geht; darüber, was nach vielen Jahren Ehe an Liebe und Träumen übriggeblieben ist? Dass Vielen stattdessen die völlig ungewohnte Zweisamkeit fast Angst macht? Fehlen uns lebende Beispiele innerhalb der Familie oder dem Freundeskreis, dann bleibt uns nur, selbst zu forschen.

Vermeidbare Katastrophen

In meiner Beratungspraxis begleite ich seit Jahren Menschen bei unterschiedlichen Herausforderungen des Lebens. In fast 80% geht es um Beziehungsfragen: Wie kann Partnerschaft gelingen? Bei genauem Hinsehen stellt sich heraus, dass in der Regel Missverständnisse und Unwissenheit die Auslöser für Unverständnis,

Streit und Auseinandersetzungen sind. **Mit einer wertschätzenden und rechtzeitigen Unterstützung wären die meisten Ehekrisen und -scheidungen vermeidbar.** Bleiben die verletzten Partner allerdings in ihrem Schmerz allein, dann reihen sich unerfüllte Hoffnungen und verbale Fehlritte einer an den anderen.

Helfen anfangs noch gemeinsame Gespräche, so verhärten sich mit der Zeit die Fronten. Nur sehr wenige Paare sind mit so guten Freunden gesegnet, dass man sie jetzt um Hilfe bittet. Gar jemanden fremdes in die eigenen Probleme hineinschauen zu lassen, ist für viele kaum denkbar. So kommt es, dass häufig professionelle Hilfe nur als allerletzte Option vor einer Trennung gesucht wird. Sitzen dann die Paare bei mir in der Praxis und wir arbeiten gemeinsam an der erwünschten Veränderung, so höre ich immer wieder: *„Hätten wir das doch früher gewusst was hätten wir uns alles ersparen können! Warum sagt einem das niemand? Nicht viel und unsere Wege hätten sich getrennt unnötigerweise.“*

Es sind faszinierende und berührende Momente, ja der schönste Teil meiner Arbeit, wenn sich Paare zum ersten Mal seit Jahren oder Jahrzehnten wieder in die Augen schauen, einander wieder richtig wahrnehmen und zuhören, sich ernst nehmen. Wenn aus den mittlerweile bestenfalls noch Wohn-, Erziehungs- oder Wirtschaftsgemeinschaften langsam wieder Liebespaare werden.

Nicht erst aus Schaden klug werden

Damit dies öfters geschieht und viele Paare wieder Hoffnung für ihre Beziehung bekommen, bieten wir zusammen mit dem Haus Gertrud in Jonsdorf seit 2014

Seminare an. Allen Paaren, die sich noch lieben, sollen diese Unterstützung und Ermutigung sein, dies auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten noch zu tun. Frei nach dem Motto: Vor dem Schaden klug sein! Viele Paare kommen seit Jahren immer wieder, weil sie gern in humorvoller Atmosphäre lernen, sich verstanden fühlen und den Austausch mit anderen Paaren schätzen. Jeder darf, keiner muss etwas sagen.

Für Menschen, die immer noch glauben, sie wären die einzigen, die sich Veränderung in ihrer Partnerschaft wünschen, habe ich ein Buch geschrieben, das sie ganz diskret und themenbezogen zu Hause lesen können. Den dazugehörigen Materialordner können sie direkt bei mir in der Praxis bestellen und dann ihr Seminar zu zweit daheim durchführen.

Folgende Themen finden Sie u.a. im Buch:

- Reden-muss das sein oder geht es nicht auch ohne?
- Nonverbale Kommunikation – die Rettung für Wenig-Redner
- Wie sag ich´s meinem Mann – wie sag ich´s meiner Frau?
- Abrüstung in der Kommunikation
- Und willst du nicht mein Bruder sein...
- Konstruktives Streiten und Kompromisse finden für Fortgeschrittene
- Die Chance auf ein Ende (vom Streit)
- Vom Umgang mit Erwartungen
- Wer bist du für mich? Wer bin ich für dich? Identität neu definieren
- Das Leben genießen
- Nutzung der spirituellen Ressourcen-wo gibt uns der Glaube Halt und Kraft?

Elisabeth Knoth

Plauen

Heilpraktiker für Psychotherapie,
Supervisorin



**Für jede noch so kleine Kleinigkeit
gibt es Kurse und Anleitungen –
nur nicht für die wichtigsten Dinge
des Lebens.**

Elisabeth H. Knoth:

Mit Schwung in die zweite Halbzeit

Neukirchen-Vluyn:

Neukirchener Verlagsgesellschaft, 2021
ISBN 978-3-7615-6787-6.

Zeig mir Deine Welt – eine „Zeitreise“

Von Martin Buber (1878–1965) stammt der Satz: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“. Diese Begegnungen brauchen wir in unseren Beziehungen immer wieder. Oft ist aber in unserem Alltag kaum Raum dafür, weil es so viele Dinge gibt, die wir tun müssen. Von sich selbst sagte der jüdische Philosoph: „Ich habe keine Lehre, aber ich führe ein Gespräch.“ Und genau darum geht es auch in den Begegnungen in unseren Ehen und Familien. Immer wieder miteinander ins Gespräch zu kommen, um einander zu verstehen. Das ist herausfordernd. Dafür müssen wir Räume schaffen. Besonders in unseren Familien.

Wir sollten uns bewusst machen: Wir sind nicht nur Eltern oder Großeltern, wir sind auch Eheleute und waren einmal Kinder. Aber sehen wir in den Großeltern auch das Paar? Was war für ihre Ehe wichtig und was hinderlich? Und wie ist es mit unseren Kindern? Erinnern wir uns noch daran, wie unsere Kindheit war, was uns gut getan hat oder eher verletzt? Was wissen wir voneinander, das über die „Rolle“, die wir gerade haben, hinausgeht? Und auch die verändert sich ja kontinuierlich.

Begegnung heißt, Zeit miteinander zu verbringen. Und diese Zeit können wir bewusst gestalten und dabei eine Menge voneinander erfahren. Dazu hier ein paar Anregungen.

Essen

Bei kaum einer anderen Gelegenheit kann man sich besser begegnen als beim gemeinsamen Essen. Das zeigt sich auch im NT, in der Tischgemeinschaft Jesu mit Anhängern, Interessierten, Herausforderern und Sündern. Gemeinsames Essen war von daher schon immer ein wichtiger Aspekt in der Gemeinde Jesu (vgl. Apg 2).

Aber nicht nur in unseren Gemeinschaften sollte das gemeinsame Essen einen hohen Stellenwert haben. Gerade auch in unseren Familien, in denen wir oft getrieben sind von Terminen und Zeitdruck, ist es gut, auch einmal mit viel Zeit, und - da wo möglich – mit mehreren Generationen an einem Tisch zu sitzen.

Noch schöner ist es, wenn wir auch zusammen zubereiten, was auf den Tisch kommt. Unsere Essgewohnheiten sind einem Wandel unterlegen. Was schmeckte früher zu Zeiten der Großeltern? Oder was aß man einfach aus einem gewissen Mangel heraus? Was waren und sind Lieblingsgerichte? Nicht umsonst haben Kochevents großen Zuspruch. Sogar Firmen nutzen solche Events, um den Teamgeist zu stärken und die Kommunikation in Abteilungen zu verbessern. Also gestaltet doch euer eigenes Kochevent.

Spielen

„Heutzutage spielen Kinder und Jugendliche nur noch am Computer oder Handy“. So scheint es zumindest und so ist oft die



Evi Vogt
Neukirchen

Wir sind nicht nur Eltern oder Großeltern, wir sind auch Eheleute und waren einmal Kinder. Aber sehen wir in den Großeltern auch das Paar?



landläufige Meinung. Hier geht es nicht darum, den Wahrheitsgehalt dieser Aussage zu überprüfen. Klar ist aber, dass jede Generation ihre eigenen Spiele hatte und hat. Tragt zusammen, welches eure Lieblingsspiele/-beschäftigungen sind und dann spielt miteinander. Vom Hüpfkästchen, Räuber und Gendarm bis zum Gummistand und dem gerade angesagten Computerspiel. Jeder darf sein Spiel vorstellen und alle spielen alles mit. Dabei können wir eine Menge übereinander erfahren und dazu noch viel Spaß miteinander haben.

Modenschau

„Kleider machen Leute.“ – da ist was dran! Eine indianische Weisheit besagt: „Gehe hundert Schritte in den Schuhen eines anderen, wenn du ihn verstehen willst.“ Hier geht es allerdings nicht nur darum, etwas über die Anderen zu erfahren und sie zu verstehen, sondern auch um eine Menge Spaß.

Und: Das was ich anziehe, hat nicht nur eine Wirkung auf die Anderen, sondern bewirkt auch etwas bei mir selbst. Ob ich Ar-

beitskleidung, Sportsachen oder den „guten Zwirn“ anziehe, beeinflusst auch mein eigenes Auftreten. In die Kleider eines anderen zu schlüpfen heißt auch, in eine andere Rolle zu schlüpfen. Und vor allem Kindern macht es Spaß, mal die Kleider und Schuhe der Großen auszuprobieren. Natürlich könnt ihr, auch ohne die Kleider zu wechseln, einmal die Rollen tauschen. Letztendlich ist es ja das, was sowieso in unserem Leben passiert. Ich denke, es tut unseren Beziehungen gut, sowohl zurückzublicken, wie das als Kind oder als Eltern war. Oder auch nach vorne zu schauen, wie das als Eltern oder Großeltern sein kann. Beziehung hat nämlich auch ganz viel damit zu tun, die Welt des Anderen zu sehen und zu verstehen. Und vielleicht fallen Euch ja auch noch ganz andere Dinge ein, die dazu helfen. Diese Impulse sollen nur eine Anregung sein, Zeit miteinander zu gestalten, ins Gespräch zu kommen und einander zu begegnen. Denn: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“. ←

Evi Vogt
Neukirchen

Buchempfehlungen

Sommerzeit ist Reisezeit – und bei vielen auch Lesezeit. Das SGB hat zwei Empfehlungen für die Urlaubslektüre.

Konrad Flämig: Christsein zwischen Selbstbehauptung und Anpassung.
(Kassel: Born-Verlag, 2021)

Unter dem Dach des Gnadauer Kinder- und Jugenddienstes trafen sich jede Woche hunderte Kinder-, Jugend- und Studentengruppen; dazu gab es zahlreiche Jugendfreizeiten und Kinderbibelwochen. Viele Ehrenamtliche engagierten sich und profitierten von der Freiheit und den Gestaltungsmöglichkeiten. Zugleich nahmen sie subtile und offensichtliche Benachteiligungen in Kauf – stets beobachtet von der Staatssicherheit.

Der Autor beschreibt drei Epochen (Kriegsende bis Mauerbau – Zeit der „geschlossenen“ DDR – Veränderungen in der Friedlichen Revolution). Es geht um die spannenden Prozesse der Neuordnung von Kinder- und Jugendverbänden in der Zeit der Friedlichen Revolution, um die leidenschaftlichen und zum Teil kontroversen Diskussionen über den zukünftigen Weg. Ein umfangreiches Kompendium eines bisher wenig beachteten Arbeitsfeldes.

**Konrad Flämig:
Christsein
zwischen Selbst-
behauptung
und Anpassung.**



**Manfred Engeli:
Was Gott zu-
sammengefügt
hat**

Manfred Engeli: Was Gott zusammengefügt hat (Cuxhaven: Neufeld-Verlag, 2021)

„Es gibt viele Bücher über die Ehe von Mann und Frau. Sollte ich der langen Reihe noch eines hinzufügen?“ Mit dieser berechtigten Frage beginnt Manfred Engeli sein Buch, das Ehen durch biblische Wahrheiten ermutigen will. Mit seinen leicht zu verstehenden und deutlichen Erklärungen wirkt es wie ein sehr hilfreiches Handbuch zu einem Seminar. Drei Gründe, warum sich dieses Buch lohnt:

1. Für jeden ist etwas dabei: Ob man sich gerade auf eine gemeinsame Ehe-Zukunft vorbereitet, als Ehepaar in einer tiefen Krise steckt, eine Scheidung im Raum steht oder andere Paare unterstützen möchte: Engeli spricht offen, ehrlich und aus jahrzehntelanger Erfahrung über die verschiedenen Herausforderungen einer Ehe.
2. Praxisorientiert geschrieben: Am Ende der neun Kapitel gibt es weiterführende Fragen oder praktische Umsetzungsmöglichkeiten. So entsteht nicht „fromme Theorie“, sondern Anwendung im persönlichen Leben.
3. Das Buch „atmet“ das Evangelium: Anders als bei manch anderem christlichen Ehe-ratgeber wird immer wieder der Bezug zur rettenden Botschaft von Jesus Christus hergestellt.

„Gegen den Motorschaden im Glauben“ Motorradfreizeit 2022 im Waldhof Finsterbergen



Wir waren unterwegs
mit dem Motorrad,
Bibel und Gitarre(!)

Wir waren unterwegs mit dem Motorrad, Bibel und Gitarre(!). Das Feriencamp Waldhof Finsterbergen bot uns (2 Frauen und 13 Männern) Quartier und verköstigte uns wunderbar. Das Frühstück, der gute Kaffee und die ruhige Gegend stimmten uns schon auf die vor uns liegenden Touren ein. Nach Gedanken zur Losung starteten wir in Ruhe. Zum Beispiel waren wir im Salzbergwerk 800m unter der Erde. Unser LKW-Fahrer unter Tage hatte seine helle Freude daran, uns mit nicht geringer Geschwindigkeit um die engen Kurven zu manövrieren. Auf dem Kyffhäuser und auf dem Baumwipfelpfad hatten wir völlig unterschiedliche und beeindruckende Ausblicke. Die Wurst danach war obligatorisch. Jedes Ziel hatte seinen eigenen Reiz. Nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ planten wir die Hin- und Rückfahrten. Jede Kurve kam gelegen – und davon gab es in dieser herrlichen Gegend einige. Nachmittags gab es in der Regel einen Stopp zu einer Tasse Kaffee. Einmal wurde es spannend, denn die Batterie eines Mopeds wollte nicht mehr. Der Besitzer des

Cafés hatte ein Überbrückungskabel und half uns gerne aus.

Die Abende füllten uns Uwe Korenke und Michael Gottschalk. Themen waren „Was kann eine Gitarrenseite über den Glauben sagen?“, „Motorschaden im Glauben: Wie kommt es dazu?“ oder auch „Notwendige Wartung und Pflege unseres Glaubens.“

Was war so besonders an dieser Zeit? Das gemeinsame Singen, das gemeinsame Unterhalten, das Beschenken mit Austausch über Gottes Wort und dabei unterschiedlicher Meinung sein zu dürfen, der absolut ruhige Wald rund um den Waldhof, das gute Essen, die herrlichen Touren mit ihren interessanten Zielen und zum Schluss das größte Geschenk: Die Verbundenheit durch Jesus, unseren Herrn. Wir wollen unserem Gott Dank sagen für sein kostbares Wort, für alles Bewahren auf den Fahrten, für alles Versorgen und die liebevolle Gemeinschaft, die wir erleben durften.

**Daniela Menk, Bonn und
Matthias Lehmann, Pobershau**

Freizeitangebote



Christliche Ferienstätte Haus Reudnitz

Telefon: 03661 44050
www.haus-reudnitz.de

- **12.–16.09. Auszeit im September** mit Andy Hammig (ab 201 EUR)
- **19.–23.09. Israelwoche** mit Wilfried Gotter & Team (ab 226 EUR)
- **26.–30.09. Kurzbibelschule** mit Reinhard Steeger & Team (ab 120 EUR)
- **14.–17.11. Stille Tage im Herbst** mit Andreas Steinert, Chemnitz (ab 172 EUR)



Bibel- und Erholungsheim Kottengrün

Telefon: 037463 88338
www.bibelheim-kottengruen.de
E-Mail: info@bibelheim-kottengruen.de

- **31.08.–08.09. Spätsommer-Erholungs- freizeit** mit Matthias Nönnig (ab 339 EUR)
- **14.–16.10. Teen-Age Seminar** mit Team F. (ab 199 EUR, Kinder 80 EUR)
- **17.–21.10. Mutti-Kind Freizeit** mit Rebekka Meier (ab 169 EUR, Kinder gestaffelt)
- **09.–13.11. „Der Staat, das sind wir“** mit Thomas Fischer (ab 185 EUR)
- **25.–27.11. „Besonderes Wochenende für Frauen“** mit Christina Wagler (ab 109 EUR)
- **29.12.22–02.01.23 Silvesterfreizeit** mit Andrea Tausch (ab 159 EUR)



Hüttstattmühle – christliches Freizeitzentrum Ansprung

Telefon: 037363 14606
www.huemue.de

- **17.–23.07. ec:kids-Camp**
- **12.–18.09. Freizeit für Jedermann** mit Andreas Geißler (ab 244 EUR)
- **11.–13.11. Israel-Wochenende** mit Barbara Köllner (ab 76 EUR)
- **28.11.–04.12. Advents-Freizeit** mit Sabine Schmidt (ab 244 EUR)



Christliche Ferienstätte „Haus Gertrud“ Jonsdorf

Telefon: 035844 7350
www.haus-gertrud.de

- **07.–09.10. „Luft nach oben“ – Wochenen- de für Bläser** mit Stephan Hoffmann (ab 89 EUR, Kinder gestaffelt)
- **06.–11.11. Aufbaukurs der Ehewoche „Mit Freude in die zweite Halbzeit“** mit Elisabeth und Matthias Knoth (ab 120 EUR)



Felsengrund und Friedensburg Rathen

Telefon: 035021 99930
www.gaestehaus-rathen.de

- **22.07.–13.08. Angebote in den Sommer- ferien mit Impulsen von verschiedenen Kurpredigern** (u.a. Silvia Herzog, Ernst Völker und Christoph Morgner (kein Teilnehmerbeitrag, Spende erbeten))
- **12.–22.09. Seniorenfreizeit** mit Matthias Dreßler (ab 549 EUR)

Herausgeber Sächs. Gemeinschaftsblatt
Landesverband Landeskirchlicher
Gemeinschaften Sachsen e.V.

Hausanschrift

Hans-Sachs-Straße 37, 09126 Chemnitz
Telefon: 0371 515930, Fax: 0371 515968
E-Mail: LV@lksachsen.de
sächsischer-gemeinschaftsverband.de

Redaktionskreis Sächs. Gemeinschaftsblatt

Andy Hammig (Schriftleiter), Stefan Heine
(Redaktionsleiter), Dr. Jörg Michel,
Evi Vogt, Dorothea Fitzer, Marcus Ziegert

Redaktionsleitung

Stefan Heine, Böttgerstraße 1,
09350 Lichtenstein
Telefon: 037204 910955
E-Mail: Redaktion-SGB@lksachsen.de

Grafische Gestaltung

Friedrich* | GrafikDesignAgentur Zwickau
friedrichs-grafikdesign.de

Herstellung

Druckerei Haustein Zwickau

Bankverbindungen

**Evangelische Kreditgenossenschaft eG
Kassel**

IBAN: DE06 5206 0410 0008 0003 60
BIC: GENODEF1EK1

KD-Bank – LKG Sachsen

IBAN: DE75 3506 0190 1665 7000 18
BIC: GENODED1DKD

Erscheinungsweise

zweimonatlich

Redaktionsschluss 31.05.2022

Ausgabe 5.2022 31.07.2022

Ausgabe 6.2022 30.09.2022

Bildnachweise

Umschlag: © freepik.com
Fotos Seiten 5, 8, 11, 15, 27: © freepik.com
Fotos Seiten 8–11: privat
weitere Fotos: Archiv SGB

Herstellungskosten je Heft

ca. 2 EUR

Die Redaktion behält sich vor, Artikel sinn-
während zu kürzen. Veröffentlichte Artikel
geben nicht zwingend die Meinung des
Redaktionskreises wieder.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
LV Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

IBAN

DE06 5206 0410 0008 0003 60

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1EK1

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/
Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

06

Datum

Unterschrift(en)

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

BIC

Spendenquittung

1 = jährlich
2 = einzeln
3 = keine

Betrag: Euro, Cent

ggf. Stichwort

SPENDE

IBAN des Kontoinhabers

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Empfänger

LV Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

IBAN

DE06 5206 0410 0008 0003 60

BIC

GENODEF1EK1

EUR Betrag

Verwendungszweck:

Kontoinhaber/Einzahler: Name und Anschrift

Datum

Unterschrift

Mitgliedsbekenntnis

Jesus Christus, der Sohn Gottes,
ist mein Erlöser und Herr.

Er hat mir meine Schuld
vergeben und ewiges Leben
geschenkt.

Jesus Christus hat mich als sein
Eigentum angenommen und in
seine Gemeinde gestellt.
Durch die Kraft des Heiligen
Geistes wird mein Leben
erneuert.

Ich freue mich über die Gemein-
schaft mit Jesus Christus.
Deshalb will ich mein ganzes
Leben nach seinem Willen
ausrichten und meine Gaben
für ihn einsetzen.

Ich will treu die Bibel lesen
und beten.

Ich will am Leben und Dienst
meiner Landeskirchlichen
Gemeinschaft teilnehmen und
verantwortlich mitarbeiten.

Ich will mit meinem Leben
anderen Menschen den Weg
zu Jesus Christus zeigen.

Aus eigener Kraft kann ich das
nicht. Ich vertraue auf Jesus
Christus.

Alles zur Ehre meines Herrn!

Sie haben uns Geld anvertraut, damit wir das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat weitergeben. Dafür danken wir Ihnen. Ihre Spende soll der von Ihnen vorgesehenen Bestimmung zugute kommen. Deshalb bemühen wir uns, Verwaltungskosten (z.B. auch für Porto und Schreibarbeiten) möglichst gering zu halten. Die Finanzbehörden kommen uns dabei entgegen, indem Sie bis 300,- EUR das umseitige Formular als Spendengüttung anerkennen, wenn es von der Bank, Sparkasse oder Post abgestempelt ist. Sie können unsere Bemühungen beim Kostensparen unterstützen, indem Sie diese Form der Spendengüttung annehmen oder eine Jahres-Sammelgüttung anfordern. Auf dem Formular können Sie Ihre Entscheidung entsprechend eintragen. Unseitig handelt es sich um eine

Bestätigung über eine Zuwendung an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG bezeichneten Körperschaften

Der Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V., Sitz Chemnitz, ist durch die Bescheinigung des Finanzamtes Chemnitz vom 07.12.2021, St.-Nr. 214/140/00395 als gemeinnützig im Sinne des § 51ff der Abgabeordnung anerkannt. Wir bestätigen, dass wir den uns zugewandten Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwenden werden.

Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

Hans-Sachs-Straße 37 · 09126 Chemnitz

Telefon 03 71/51 59 30 · Telefax 03 71/51 59 68

Zum Vormerken und zur Fürbitte



TERMINE

- **03.-07.08.** Allianzkonferenz Bad Blankenburg
- **30.08.** Sitzung Vorstand
- **03.09.** ec:grillfete Hüttstattmühle
- **10.09.** Delegiertenversammlung
- **23.09.** Sitzung Finanzausschuss
- **26.-30.9.** Kurzbibelschule Reudnitz



www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de



BIBELABENDE UND EVANGELISATIONEN

- **04.-07.09.** Bibelabende mit Gunder Gräbner in Stangendorf
- **07.-09.10.** Bibelabende mit Reinhard Steeger in Mülsen
- **06.-09.10.** Bibelabende mit Gunder Gräbner in Niederlungwitz
- **13.-16.10.** Evangelisation mit Gunder Gräbner in Bermsgrün

In der nächsten Ausgaben werden wir uns dem Thema der gelebten Diakonie widmen. Gern werden wir Ihre Erfahrungen und Ideen aufgreifen. Nehmen Sie gern Kontakt mit der Redaktion auf – ein Anruf oder eine E-Mail (siehe Impressum) genügen.

Bitte melden Sie geplante Evangelisationen und Bibelabende an Gunder Gräbner (Telefon: 0371 45840793, E-Mail: gundergraebner@lkg Sachsens.de), damit sie im Sächsischen Gemeinschaftsblatt zur Fürbitte veröffentlicht werden können.



Wert.Arbeit

„ Nicht die Liebe
trägt die Ehe,
sondern die Ehe
trägt die Liebe. “

Dietrich Bonhoeffer

Herausgegeben vom Landesverband
Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e. V.